

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Führer durch den Urwald**

**Wilhelmshaven, [ca. 1910]**

Zetel.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82151)

## Zetel

Die Gemeinde Zetel hat ca. 3800 Einwohner, zu ihr gehören die vier Bauernschaften: Driefel, Schweinebrück, Bohlenberge und Ellens — Reifewege: Ellenferdamm — Darel — Bockhorn — Zetel-Neuenburg. — Öffentliche Einrichtungen: Bahnstation, Postagentur, Fortbildungsschule, Pfarramt, höhere Bürgerschule, Volksschule, Arzt, Tierarzt, Gendarmerie-Standort.

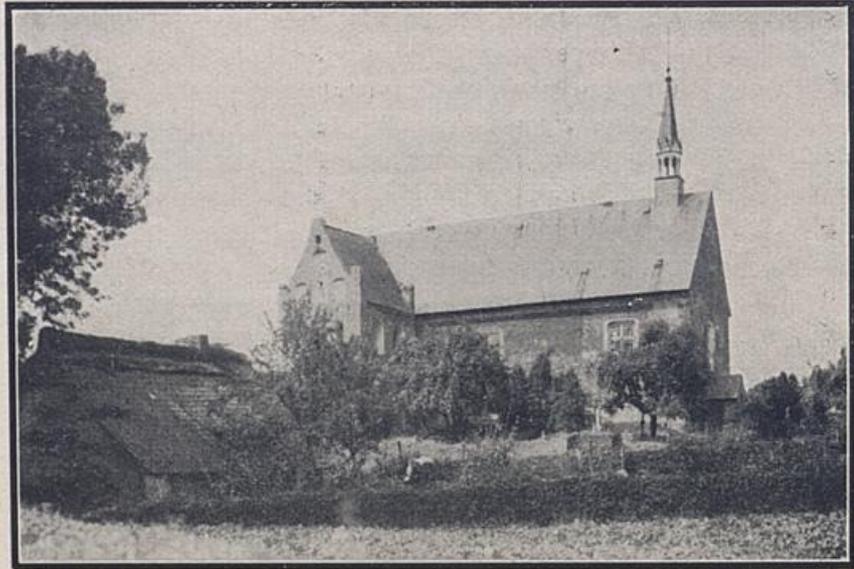
Der mittlere Teil der Gemeinde Zetel liegt auf der hohen Geest. Zu ihr kommen die Bauernschaften Driefel, Schweinebrück und Bohlenberge, ebenfalls in der Geest gelegen, während die Ortschaften Ellens usw. auf die schwächer besiedelte Marsch entfallen. Der Westen der Gemeinde mit den Schweinebrücker Fuhrenkämpfen war früher gänzlich unbesiedelt, jetzt ist der größte Teil der Heidesflächen kultiviert und in den herrlichen Tannenwäldungen steht schon manche hübsche Villa.

Die Gemeinde selbst ist ausgezeichnet durch die seit altersher geübte Baumwollindustrie. Diese entwickelte sich aus der von jeher fast überall im Oldenburger Lande geübten hausgewerblichen Leinenweberei. Die Hausweberei, die ursprünglich nur dem eigenen Bedarf diente, wurde in Darel und in der friesischen Wehde bald zum selbständigen Gewerbe. Gegen 1830 sank der Zentnerpreis der rohen Baumwolle auf 20 Taler, er hatte 1817 noch 70 Taler betragen und nun fand neben der Leinenweberei auch die Baumwollweberei mehr und mehr Eingang. Die Verbesserung der Webstühle, und das Wachsen der Konkurrenz veranlaßte, daß die hausgewerblichen Weber allmählich in den Lohndienst größerer Unternehmer traten. Die Unternehmer begannen, ihre Produkte vielfach durch Färben und Bedrucken einer Veredelung zu unterziehen. Neben der Baumwoll- blüht heute auch die Holzschuh-, Filzschuh- und die Klinker-Industrie.

Zetel wird zuerst 1428 als Kirchspiel urkundlich erwähnt. 1436 unterwarf sich das ganze Kirchspiel „to Zeteln“ Graf Dietrich von Oldenburg. 1517 wurde zwischen Graf Johann XIV. von Oldenburg und Graf Edzard von Ostfriesland Friede geschlossen.

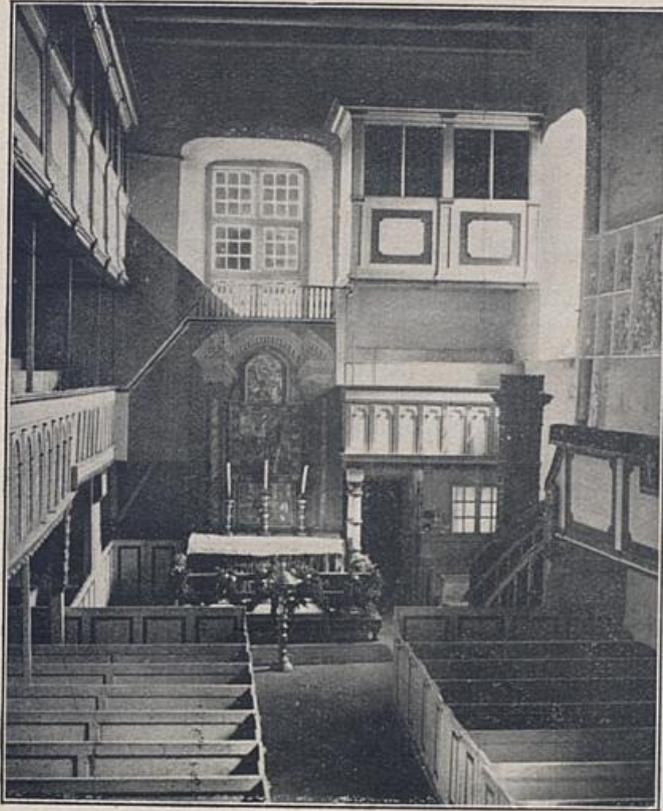


Die Kirche liegt auf einem sehr hohen, künstlich aufgeworfenen Hofe. Sie besteht aus einem einfachen Rechteck, das innen 25,30 mal 8,50 Meter mißt. Die Mauern sind 1,40 Meter dick, bis zum Dach 9 Meter, im Giebel 16 Meter hoch. Sie bestehen aus quadratmäßig bearbeiteten Granitfindlingen mit durchgehenden Lagenföhren, sind aber vielfach mit Ziegelmauerwerk ausgeflickt. Der Glockenturm ist von der Kirche getrennt. Aber auch die alt überlieferte Innenausstattung der Zeteler Kirche ist eine Sehenswürdigkeit seltener Art und kann daher ihre Besichtigung nur angelegentlichst empfohlen werden.



Zeteler

Kirche.



Von Bedeutung ist der Zeteler Markt, der alljährlich im November stattfindet und nicht nur die ganze Einwohnerschaft von Zetel auf die Beine bringt, sondern die ganze friesische Wezde, ja selbst von Wilhelmshaven, Oldenburg u. Bremen wird der Zeteler Markt gern aufgesucht. Der Zeteler Markt ist ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes.



Inneres der Kirche zu Zetel.

## Der Schweinebrücker Fuhrenkamp.

Neben dem Urwald birgt die friesische Wehde ein weiteres Kleinod, von unschätzbarem Werte, den Fuhrenkamp. Dieser schließt sich im Osten an den Urwald an und ist ca. 600 ha groß. Ein reiner Kiefern- und Tannenbestand umfängt den erholungsuchenden Naturfreund. Die oconhaltige Waldluft, die wundervollen Waldwege, die geradezu himmlische Ruhe lassen den Fuhrenkamp zu einem idealen Wochenendausenthalt werden. Der reiche Wildbestand wird jedem waidgerechten Jäger eine besondere Augenweide sein. Dem Fuhrenkamp wiederum schließen sich die gewaltigen Hochmoore und unendliche Heidesflächen an. Wer Stille und Einsamkeit liebt, hier findet er sie und doch herrscht in der Mitte dieser gewaltigen Hochmoore ein emsiges Leben. Jeder Deutsche wird den Namen schon gehört haben, **Wiesmoor**. Wiesmoor ursprünglich als Überlandzentrale gebaut, um aus den Torfvorräten der umliegenden Moore Strom zu erzeugen für das Oldenburger Land, hat heute eine Bedeutung für unser Vaterland erhalten, wie wohl kaum ein zweiter Ort in so vereinsamter Gegend erhalten wird. Was will Wiesmoor? Der preußische Staat hat hier Versuchsanstalten errichtet zur Gewinnung von Tomaten und Gurken. Nur zwei Namen und doch von so eminenten Bedeutung für unsere Volksernährung wie Butter und Brot. In großen Gewächshäusern, die der Staat gebaut hat, werden Tomaten und Gurken gezogen. Die anfänglichen Teilerfolge haben geradezu zu verblüffenden Erfolgen geführt, so daß man heute ruhig schreiben kann, die „Wiesmoor Tomate“ und die „Wiesmoor Gurke“ beherrschen den deutschen Markt. Diese Produkte aus dem öden Moor gewonnen, werden uns in ihrer Klasse frei machen von ausländischer, insbesondere holländischer Konkurrenz. Neuere Versuche führten auch zum Anbau von Melonen und Spargel, auch ist man dazu übergegangen Rhododendron- u. Rosenkulturen anzulegen. Ein Besuch nach Wiesmoor ist sehr zu empfehlen. Die Kolonisten sind gern bereit die Anlagen zu zeigen.

